

«Begegnung mit China» – Fotoausstellung im

Reich der Mitte: Lebens- und Landschaftsbilder

60 Jahre China-Fotografie
Martin Hürlimann

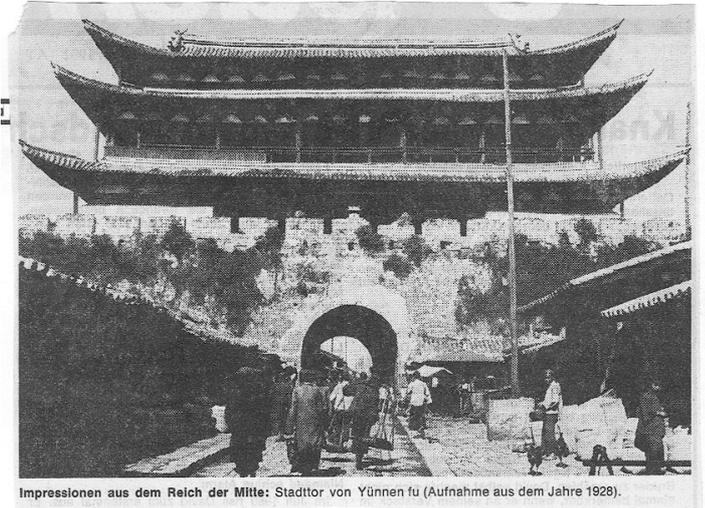
ahz. 60 Jahre sind es her, dass der Zürcher Historiker, Fotograf und Verleger Dr. Martin Hürlimann China zum erstenmal besuchte. Fotografische Dokumente aus den zwanziger Jahren ebenso wie aus den fünfziger, sechziger, siebziger und achtziger Jahren sind zu einer Ausstellung unter dem Titel «Begegnung mit China» zusammengefasst und bis zum 19. September im Kunsthaus in Aarau ausgestellt. Die kulturelle, landschaftliche, historische, politische und auch künstlerische Aspekte vereinigende Präsentation ist von der Schweizerisch-Chinesischen Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Aarau organisiert. Sie gilt in erster Linie China, dem Land der Rätsel, des Fremden, des Exotischen, des Unbegreiflichen und kaum Nachvollziehbaren. Sie gilt in zweiter Linie dem Vermittler, in diesem Fall dem 85jährigen Martin Hürlimann, der mit 60 Jahren Erfahrung und aus einer Fülle von Fotografien Lebens- und Landschaftsbilder aus dem Reich der Mitte zusammengestellt hat, die uns Eindrücke von der Vielfalt und der Andersartigkeit dieses einzigartigen, sich seit 3000 Jahren in kontinuierlicher Geschichte entwickelnden Landes aufzeigen.

Die sehr gut besuchte Vernissage hatte mehrere Gesichter. Zum einen war sie Treffpunkt vieler China-Reisender, die in den Abbildern berühmter Stätten eigenes Erleben, eigene Erfahrung wiederfanden. Andere kamen dem vitalen China-Kenner Martin Hürlimann zuliebe nach Aarau. Die Vernissage hatte aber auch einen politischen Akzent, waren doch mehrere Vertreter der chinesischen Botschaft Bern im Kunsthaus anwesend. Sie würdigten mit ihrer Präsenz nicht nur die Tätigkeit der Schweizerisch-Chinesischen Gesellschaft mit ihren beziehungsfördernden Zielen, sondern unterstrichen auch ihre Freundschaft zu Dr. Martin Hürlimann, der das volle Vertrauen der chinesischen Behörden geniesst und damit auch die Möglichkeit hat, Chinas historische Stätten und Chinas Gesellschaft in freierlicher Sicht abzubilden und zugänglich zu machen.



Die Fotografie hat bereits seit langer Zeit ihren Stellenwert in der Kunst und es gibt Fotografen, die der Welt des Sichtbaren neue Dimensionen hinzufügen durch ihre Art des Sehens und Auswählens. Wir erinnern z. B. an die laufende Ausstellung von Gotthard Schuh (1897 bis 1981) im Kunsthaus Zürich. Martin Hürlimann ist von Haus aus Historiker; er dissertierte Anfang der zwanziger Jahre mit einer Arbeit über die «Aufklärung in Zürich». Die Zielsetzung seiner fotografischen Tätigkeit ist dementsprechend immer eine dokumentarische, informative und historische, nicht eine rein künstlerische. Martin Hürlimann begründete 1929 die kulturelle Zeitschrift «Atlantis» über Länder, Reisen und Völker und leitete den Atlantis-Verlag bis 1966. Auch hier: Martin Hürlimann als Vermittler von Wissen und Erkenntnis. Der Buchautor Martin Hürlimann wird in Aarau als China-Spezialist gefeiert und tatsächlich faszinierte ihn das fernöstliche Land vielleicht mehr als alles andere, doch Hürlimanns Interessen waren immer sehr breit und sein Wissen niemals einseitig auf China ausgerichtet.

All diese personenbezogenen Aspekte gehören mit ins Bild der Aarauser Ausstellung, die demzufolge nicht unter bildgestalterischen Gesichtspunkten betrachtet werden darf, sondern als Ganzheit von Mensch und Bild. Und man darf wissen, dass wenn Martin Hürlimann eine Gruppe von Fotos zum Thema «Heiliger Berg» zusammenstellt, dass dann nicht die Form dieser mystischen Felsen allein ausschlaggebend ist, sondern das ganze persönliche Wissen um die religiöse Bedeutung der Berge von Gui-lin. Ebenso wäre es falsch, die ganz neu zugänglichen Höhlen von Dazu mit ihren buddhistischen Reichtümern als reine Spuren vergangener Zeiten zu beurteilen. Da schwingt ebenso mit, dass es politisch offenbar möglich ist, diese wunderbare kulturelle Stätte aus der Song- und Ming-Zeit dem Tourismus zu öffnen. Da ist



Impressionen aus dem Reich der Mitte: Stadttor von Yünnen fu (Aufnahme aus dem Jahre 1928).

schichte des Buddhismus in China, der aus Indien nach China kam und hier seine eigene Form fand.

Der vermittelnde Aspekt tritt in der Aarauser Ausstellung oft durch sorgfältig ausgearbeitete Bildlegenden zutage, aber auch durch das stete Wechselspiel von grossformatigen Einzelbildern und reportageartigen Bildsequenzen. Auch in der interessanten Gegenüberstellung von Ansichten der Stadt Hongkong – die Kronkolonie ist als Kontrast immer wieder miteinbezogen – in verschiedenen Jahreszeiten (1923/ 1958/ 1968/ 1978/ 1982) ist insbesondere der gesellschaftliche und historische Aspekt bedeutsam. Wo Dr. Martin Hürlimann, wohl seiner Reisetagegenstände zuliebe, allzusehr ins touristische und damit bekannte Bild Chinas (z. B. Kaiserpalast, Chinesische Mauer, Pagoden) hineinkommt, werden seine Fotografien anonymer Teil immer wieder gezeigter Ansichten; wo jedoch historische und thematische Ebenen mitschwingen, zeigt sich die Kraft seiner Persönlichkeit.

Für den Westen von grösstem Interesse sind da z. B. auch die Bilder aus den zwanziger Jahren, aus einer Zeit, da man in China noch mit Eselskarren über Land fuhr, eine Reise nach dem Fernen Osten Monate dauerte, die Menschen arm und China noch eine ganze Welt für sich allein war. Ein altes Cliché wird untermauert durch Bilder von 1958, als während des «Grossen Sprungs nach vorne» ein ganzes Volk ohne grosse Maschinen und ohne westliche Technik bei Peking einen Damm baute. Der Ferne Osten hat für uns Europäer immer einen exotischen Reiz, nicht zuletzt, weil die Chinesen mit ihrer gelblichen Hautfarbe einen gänzlich anderen Menschentyp darstellen. In einer Fotoausstellung über China dürfen darum Menschen-Bilder nicht fehlen. Sie kommen als Gruppe von Kindergesichtern – hier tritt der Mangel an künstlerischer Intensität wohl am stärksten zutage – aber auch im Zyklus «Menschen an der Arbeit», der das Leben in der heutigen Volksrepublik China schildert und hier gleichzeitig Mensch, Arbeit und Technik aufzeigt.

Die Ausstellung im Kunsthaus Aarau bietet vor allem dem Freund ferner Völker und Länder Anregung und Information auf der Basis guter Fotografien mit inhaltsreichen Bildangaben. Sie dauert bis zum 19. September.